

---

# Politisches Geschehen

## Machtkampf in einem dramatischen Stadium

Eine Analyse der jüngsten politischen Entwicklungen / von Karl-Heinz Krämer

Ich habe sowohl im Rahmen des Nepal-Tags der LDNG am 30. April in Bonn (siehe NI 95, S. 14–20) als auch mittels eines besonderen Lageberichts aus Anlaß der NGO-Tagung am 10. September in Köln (siehe [fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/folder/worldwidelasien/berichte/berichte2005/nepal\\_thapa0905.pdf](http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/folder/worldwidelasien/berichte/berichte2005/nepal_thapa0905.pdf)) ausführlich über die politischen Entwicklungen berichtet. Daher will ich hier die dort gemachten Aussagen nicht wiederholen und beschränke mich im Folgenden auf die Entwicklungen seit Anfang September 2005.

### Einseitiger Waffenstillstand der Maoisten

Die Lage in Nepal hat sich in den letzten Monaten noch erheblich weiter zugespitzt. Zwar hat es im September einen leichten Hoffnungsschimmer gegeben, als die Maoisten einseitig einen dreimonatigen Waffenstillstand ausriefen. In der Folge ging die Anzahl der Zusammenstöße und vor allem die Zahl der durch maoistische Anschläge Getöteten und Verletzten dramatisch zurück. Fast alle Todesfälle infolge des Konflikts gingen seitdem auf das Konto der Armee. Die Hoffnung auf einen baldigen Friedensprozeß zerstoben jedoch rasch, weil sich König Gyanendra und seine Armee weigerten, den maoistischen Waffenstillstand zu erwidern.

Statt dessen intensivierte das königliche Regime seine Repressalien gegenüber den demokratischen Kräften und attackierte wiederholt die regierungsunabhängigen Medien. Gyanendra strafte das Drängen der Nepal wohlgesonnenen Staaten, die auf eine Rückkehr zu den Grundlagen der Verfassung und Demokratie drängten, mit Mißachtung und pflegte lieber die Beziehungen zu jenen wenigen Staaten, die seinen Putsch nicht kritisierten, insbesondere zu China und Pakistan.

In der immer mehr verhärtenden Situation begab sich

der nepalische König auf eine dreiwöchige Auslandsreise, die mit dem SAARC-Gipfel in Bangladesh begann. Bereits vorab beschlossene Sache dieses Gipfeltreffens war die Aufnahme von Afghanistan als neues SAARC-Mitglied gewesen. Auf dem Treffen machte Gyanendra dann seine Zustimmung davon abhängig, daß dem Drängen Chinas auf einen Beobachterstatus nachgegeben wurde, ein Vorgehen, das auch von Pakistan geteilt wurde. Der König wollte sich damit vermutlich für die wohlwollende Haltung Chinas, das unter anderem auch noch Waffen im Wert von 1 Million Dollar lieferte, revanchieren. Bleibt noch zu erwähnen, daß China und Japan einen Beobachterstatus zuerkannt bekamen.

Nächste Station auf der Weltreise des Königs war, nach einem kurzen Zwischenstop am Golf, der Weltinformationsgipfel in Tunis. Beobachter bewerteten den zehnminütigen Auftritt Gyanendras als zynisch angesichts seiner drastischen Unterdrückung der Medien im eigenen Land; er habe die Gelegenheit genutzt, die Welt ein weiteres Mal zu belügen (Nepali Times, 18. 12. 2005).

Danach begann die heftig kritisierte »Afrika-Safari« des Königs, eine Tour durch mehrere afrikanische Staaten, die darauf ausgelegt war, das stark ramponierte internationale Ansehen des Königs zu verbessern. Die Tatsache, daß mehrere namhafte Politiker und Staatschefs Gyanendra nicht empfangen, sollte ihm zu Denken gegeben haben. In Nepal wurde die Reise darüber hinaus auch noch kritisiert, weil der König für sich und seinen Begleittroß drei Wochen lang ein Flugzeug der Royal Nepal Airlines aus dem Verkehr zog, was weder der ohnehin vom Ruin bedrohten Fluggesellschaft noch dem notleidenden Tourismus dienlich gewesen sein dürfte.

Noch mehr Aufsehen erregte allerdings das, was sich während der Abwesenheit des Königs im oppositio-